

„Übergang macht Schule“

Caritas startet Projekt: Kinder fördern beim Übergang zur Schule

Nicht allen Kindern gelingt der Schulstart ohne Probleme. Deshalb will die Caritas Kinder mit Entwicklungsverzögerung und

Leistungen. Man vernetzt Elternhaus, Schule und Fördermaßnahmen.

Verhaltensauffälligkeiten gezielt fördern. Diese, so die Erfahrung, tun sich manchmal schwer. Die Eltern wünschen trotz des Förderbedarfs, dass ihr Kind eine Regelschule besucht. Für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, startet der Caritasverband für die Diözese Passau e.V. das Modellprojekt „Übergang macht Schule“.

Ab dem kommenden Schuljahr erfahren schulpflichtige Kinder, die vom Caritas-Frühhilfsdienst betreut werden, weitere Hilfen, informiert Caritasdirektor Michael Endres. Was im vor-

Grundlage des Gesprächs war der Landtagsabschluss, zum Schuljahr 2018/19 bayernweit

lischen Bereich an Beratung und Förderung gewährleistet ist, soll beim Übertritt in das Regelschulsystem nicht einfach abbrechen. Gerhard Krimminger, der Leiter des Caritas-Frühhilfsdienstes, spricht von einer Brücke in den Schulbereich, auch mit Blick auf sozial- und heilpädagogische oder medizinisch-therapeutische

Modelleprojekte sogenannte „Schulstarthelfer“, auf den Weg zu bringen. Caritasvorstand Michael Endres hat zusammen mit Gerhard Krimminger und Dr. Martina Hartl, Abteilungsleiterin Pastoral und Pädagogik in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, das schon durch den Titel breit angelegte und vernetzte Hilfsangebot



Wie Kinder und Familien gezielt auch in der Grundschule gezielt gefördert werden können, darüber sprachen die Landtagsabgeordneten Walter Taubeneder (l.) und Dr. Gerhard Waschler (r.), mit Gerhard Krimminger, dem Leiter des Caritas-Frühhilfsdienstes, Dr. Martina Hartl, der Abteilungsleiterin Pastoral und Pädagogik in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, und Caritasvorstand Michael Endres. – Foto: Caritas

der Caritas als Möglichkeit für den Regierungsbezirk Niederbayern

Die Caritas als Träger von Kindertagesstätten, dem Frühförderungsdienst und Förderschulen

mit heilpädagogischen Tageszentren verfügt bereits über eine Plattform und kann individuelle wie ganzheitliche Hilfspakete für Kinder und Eltern schnüren. Es gibt vielfach Nahtstellen zu den Grundschulen. An den Caritas-Förderschulen etwa sind Fachkräfte der Mobilen sonderpädagogischen Hilfen (MSH) für Kinder mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf im Vorschulalter im Einsatz oder des Mobilen sonderpädagogischen Dienstes (MSD), die für Kinder mit in Regelschulen zuständig sind. Diese könnten mit Grundschul-Lehrkräften in einem „Tandem-System“ die Kinder unterstützen. Ein Vorteil ist die Arbeit mit den Kindern und Eltern zu Hause. Beim Gespräch war man sich allerdings einig, dass es auf dem Weg zur Inklusion auch in Zukunft spezielle Einrichtungen wie die Caritas-Förderzentren geben müsse, weil manche Kinder einen Schutz- und Schonraum bräuchten, den die Regelschule einfach nicht bieten könne. – red